

#fünsachen – der Frieden stellt sich vor

Zweimal im Jahr erscheint *#jugendraum*, die Zeitschrift des BDKJ und Erzbischöflichen Jugendamtes in München und Freising. Darin findet sich unter anderem die Rubrik *#siebensachen*, bei der sich wichtige Persönlichkeiten der Kirchengeschichte wie z.B. die Hl. Maria oder Martin Luther anhand von sieben Gegenständen selbst vorstellen. In Anlehnung daran wollen wir schauen, welche fünf Sachen denn der Frieden im Jahr 2017 so im Schlepptau hätte. Schaut es euch an und vielleicht fallen euch noch mehr Sachen ein, so dass aus *#fünsachen* im Handumdrehen *#ganzvielesachen* werden.

ZIEL	Frieden im Jahr 2017 – wie sieht er aus, was zeigt er uns? Diese Methode eignet sich besonders als Einstieg in eine Gruppenstunde zum Thema „Frieden“, an den sich weitere Methoden aus dem vorliegenden Werkbrief anschließen können. Oder als Einstieg in die eigene Suche nach <i>#ganzvielesachen</i> zum Frieden.
DAUER	als Einstieg ca. 5 - 10 min, wenn die <i>#fünsachen</i> um eigene Sachen ergänzt werden zu <i>#ganzvielesachen</i> ca. eine Stunde
MATERIAL	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fotos zu den <i>#fünsachen</i> – der Frieden stellt sich vor ▪ evtl. Digitalkamera oder Smartphone für weitere Bilder

Ablaufvarianten

1. Als Einstieg wählt die Gruppenleitung aus den unten stehenden Begriffen fünf Sachen aus, lässt die Teilnehmenden die dazugehörigen, ausgedruckten Bilder beschreiben und den Oberbegriff „Frieden“ erraten. Unterstützend können auch die kurzen einleitenden Texte zu den einzelnen Sachen vorgelesen werden.

2. Im nächsten Schritt können die Teilnehmenden dazu ermutigt werden, selbst noch weitere Sachen und Begriffe zum Thema „Frieden“ zu finden. Das ganze kann auf Fotos festgehalten werden und z. B. als Plakat mit *#ganzvielesachen* den Gruppenraum schmücken.

#sachen (im weitesten Sinn)

1. Neve Shalom/Wahat al-Salam (dt. Oase des Friedens): in gelebter Form sehe ich unter anderem so aus wie die Gemeinschaft aus jüdischen und arabischen Israelis in diesem kleinen FRIEDENSDORF, dessen Bewohner sich für die Verständigung zwischen den Völkern einsetzen.
2. Auch in schriftlicher Form gibt es mich – und das schon seit dem 13. Jhd. v. Chr.! Der ägyptische Pharao Ramses II. und der hethitische König Hattusili III. schlossen den ersten schriftlich fixierten FRIEDENSVERTRAG der Geschichte. Weitere bedeutende sollten noch folgen: de.wikipedia.org/wiki/Liste_bedeutender_Friedensschl%C3%BCsse
3. Und auch in der Theorie hat sich schon so mancher über mich den Kopf zerbrochen. So zum Beispiel der Königsberger Philosoph Immanuel Kant in seiner 1795 erschienenen Schrift ZUM EWIGEN FRIEDEN, die auch die Charta der Vereinten Nationen wesentlich prägte.
4. Jeder, der für mich eintritt, kann mich in Form des FRIEDENSBANDES auch als sichtbares Zeichen seines oder ihres Engagements für den Frieden an der Kleidung anheften. Mehr hierzu unter www.friedensband.de
5. Alle Verstorbenen finden auf dem FRIEDHOF, in dessen Namen ich nicht ohne Grund auftauche, ihre letzte Ruhe und den Frieden, den ihnen ihr irdisches Leben nicht zu geben vermochte.
6. An Leute oder Organisationen, die sich in besonderer Weise um mich verdient gemacht haben, wird alljährlich der FRIEDENSNOBELPREIS verliehen. Dieser geht zurück auf eine Verfügung im Testament Alfred Nobels', der das nicht immer zu friedlichen Zwecken eingesetzte Dynamit erfand.
7. Bei den Indianern kann man mich auch rauchen, und zwar mit der FRIEDENSPFEIFE, die traditionell bei Friedensabschlüssen, aber auch zur rituellen Stärkung von Freundschaften zum Einsatz kam und kommt.